wundet und getödtet wurden, während Dunstan ganz unverfehrt blieb, beenbigte dieses Ereigniß den Streit, und Dunstans Wert blieb aufrecht. Uebrigens blieb Dunstan auch als Primas der ganzen englischen Kirche und Leiter der Staatsgeschäfte ein Mann des Gebetes, des Studiums und des Eifers für seine besondere Diöcese. Er pflegte selbst gehend Psalmen zu beten, vergoß bei den heiligen Functionen häufige Thränen, las gerne die heilige Schrift, verbesserte fehlerhafte Abschriften derselben, besenkte Kirchen und Arme und verübete noch an seinem Todestage dreimal das Wort Gottes. Er starb während des Hochamtes am 19. Mai 988. Sein Leben beschrieb sein Zeitgenosse Bridesferth, Mönch von Ramsey; eine Uebersetzung gab Osbera, Mönch von Canterbury. (Vgl. Boll. Maji IV, 344 sq.; Wharton, Anglia sacra II, 211 sq.; Lingard, Hist. and Antiquit. of the Anglo-saxon Church, Lond. 1809, II, 266 ss.; Sappenberg, Gesch. von England, Hamburg 1834, I, 394 ff.) [Schröbl.]

Dupanloup, Felix Anton Philibert, Bischof von Orleans, wurde am 3. Januar 1802 zu St. Felix in Savoyen geboren und 1833 in Frankreich naturalisirt. Er ward frühzeitig zum Studiren nach Paris geschickt und trat 1818 in das kleine Seminar von St. Nicolas du Chardonnet, 1820 in das große Seminar von St. Sulpice. Seine eminenten Talente gestatteten ihm, neben der Philosophie und der Theologie manches Lieblingsstudium, darunter vorzüglich das der alten Classiker, fortzusetzen. Die hohe Begabung zog dem Seminaristen bald die besondere Aufmerksamkeit des Prinzen Rohan, des spätern Cardinal-Erzbischofes von Besançon, zu. Jetzt schon wurde ihm die sonntägliche Christenlehre in Ste Madeleine übertragen, eine Aufgabe, die für sein ganzes Leben sich fruchtbringend erwies. Im J. 1825 ward er zum Priester geweiht und von Erzbischof Duels zum Vicar von Ste Madeleine ernannt. Hier zogen seine Predigten die Aufmerksamkeit der ganzen Hauptstadt auf ihn. Im J. 1827 wurde er Beichtvater des Herzogs von Bordeaux, 1828 Religionslehrer der Prinzen von Orleans und Aumônier der Dauphine; 1831 gründete er die Akademie von St. Hyacinthe für junge Leute, wurde 1835 erster Vicar bei St. Rochus, zog jedoch schon nach zwei Jahren wieder die Stelle eines Präfecten am kleinen Seminar St. Nicolas vor. Im J. 1838 zum grand-vicaires titulaires von seinem Erzbischof erhoben, war er es, der dem ehemaligen Bischof von Autun, Fallayrand, auf dem Sterbette beistand und ihm die Belehrung erleichterte. Bald darauf sandte ihn Erzbischof d'Affre in einer wichtigen Angelegenheit nach Rom, woselbst Gregor XVI. den hervorragenden Priester zum römischen Prälaten, apostolischen Protonotar und Doctor der Theologie ernannte. Während Dupanloup in Rom weilte, ereignete sich die Belehrung Ratißonne's, bei dessen Laufe er assistirte und eine viel bewunderte Rede hielt. Im J. 1841

kam er als Professor der Rhetorik an die Sorbonne, lehrte jedoch bald wieder zur Direction seines liebgewonnenen Seminars jurild. Während er diese Stelle bekleidete, flossen sehr viele Schriften aus seiner gemandten Feder, die theils nach Fénelon oder Bossuet, theils selbständig gearbeitet waren und alle mehr oder minder Erziehung und Unterricht oder Befestigung des Glaubens zum Gegenstand hatten, z. B. Manuel des Catéchismes, 1832; Exposition des principales vérités de la foi catholique, recueillies de Fénelon; La vraie et solide vertu sacerdotale, rec. de Fénelon; La journée du chrétien, rec. de Bossuet; Le Christianisme présenté aux hommes du monde, rec. de Fénelon; Éléments de Rhétorique sacrée, rec. de Fénelon; Méthode générale de Catéchisme, 2 vols.; Recueil de cantiques, 2 vols. u. s. f. Der Kampf über die Unterrichtsfreiheit brachte Manuel des petits séminaires et des maisons d'éducation chrétienne, 1844, und Lettres à M. le duc de Broglie, rapporteur du projet de loi relatif à l'instruction publique, 1844, und später noch Nouveau projet de loi sur la liberté d'enseignement, 1847. Seit dieser Zeit ist wohl überhaupt kaum irgend eine bedeutende Frage in religiöser, kirchenpolitischer, socialer, philosophischer oder pädagogischer Hinsicht auf Frankreichs Boden aufgetreten, an der sich nicht Dupanloup's gewandte, gelehrte und geistreiche Feder betheiliget hätte. Alle seine Gelegenheitschriften tragen, wie seine spätern Hirtenbriefe, immer den Stempel von Manifesten an sich, welche nicht bloß an seine Gegner oder Diöcesanen gerichtet sind, sondern für ganz Frankreich, mitunter für die ganze katholische Welt bestimmt sind. Sie erlebten darum im Original oft 30 und mehr Auflagen; die verschiedensten Uebersetzungen erschienen in fünf bis zehn Editionen. Solcher Manifestationen gibt es von Dupanloup sehr viele; die bedeutendsten sind wohl: Die weltliche Herrschaft des Papstes, 1849; Brief an einen Katholiken (gegen die von Napoleon III. inspirirte Schrift About's: Der Papp und der Congreg, 1859); Die Convention vom 15. September 1864 und die Encyclika vom 8. December (die Erklärung der Encyclika wurde am spätesten aufgelegt und erschien in acht deutschen Uebersetzungen), 1865; Gedächtnisrede auf Lamoricière, 1865; Die christliche Liebe und ihre Werke; Die Uebel und Zeichen der Zeit, 1866; Der Atheismus und die sociale Gefahr, 1866. Am 6. April 1849 ward Dupanloup zum Bischof von Orleans ernannt und am 9. December desselben Jahres zu Paris consecrirt. Als Bischof richtete Dupanloup sein Augenmerk unmittelbar auf die Erziehung der Jugend; vor Allem wurde ein kleines Seminar gegründet, an dem er fortan mit ganzer Seele hing, und in seinem Palaste ward eine eigene höhere Schule eingerichtet. Als Gaume und Vuillot 1852 das Studium der antiken Classiker an den Schulen als Uebelstand bezeichneten, trat Dupanloup sogleich energisch und siegreich gegen deren Bestrebungen ein. In